Kölnischer Staatsboth

Mit allergnädigster kaiserlichen Freiheit.

140tes Stuck, Donnerstag den 22ten November 1787.

Petersburg, vom 30 Oktob.

Am 26sten d. ist von dem Oberbefehlshaber der Katharinoslawschen Armee, dem Generalfeldmarschalle Fürsten Potemkin, aus Elisabethgrad die Nachricht vom 19 d. angekommen, daß der Feind mit einer Anzahl von mehr als 5000 Mann seiner beßten Truppen einen unerwarteten Angriff auf Kinburn versucht hat, der aber äuserst unglücklich für ihn ausgefallen ist. Am 11 d. näherten sich die feindlichen Schiffe der Festung Kinburn, machten eine heftige Kanonade, und warfen bis in die späte Nacht Bomben in dieselbe. Am 12ten mit dem Anbruche des Tages wiederholten sie die Kanonade, die ungleich stärker war, als die gestrige, so, daß in der Festung einige Häuser, der Erdwall und die Zelten im Lager dadurch beschädiget, auch einige Soldaten verwundet wurden. Um 9 Uhr zeigten sich auf dem Liman in einer Entfernung von 12 Werßten von Kinburn 5 Schiffe mit bewäffneten zu den Feiden übergelaufenen Saporogern, die sich alle Mühe, ans Land zu kommen, gaben, aber mit Verluste zurück getrieben wurden. Am selbigen Morgen wurde man auf der Erdzunge bei Kinburn eine grose Menge Türken gewahr, deren Anzahl immer zunahm, da beständig mehrere Schiffe anlandeten. Sie minirten sich mit möglichster Geschwindigkeit in die Erde, um sich der Festung zu nähern. Der General Suwarow, der eine Werste von der Festung stand, entschloß sich, die Türken anzugreifen; seine erste Linie bestand aus dem orelschen und schlüsselburgischen Regimentern, die zweite aus dem koslowschen und zween Schwadronen leichter Reiterei. Drei donnische Regimenter wurden auf die Flanken kommandirt. Der Generalmajor Reck führte die erste Linie, und griff mit vieler Unerschrockenheit den Feind an, der nach einer hartnäckigen Vertheidigung sich in seine Verschanzungen zuruck zog. Nachdem die zweite Linie geschwinde herbeigekommen, und auch sogleich zum Treffen kam, schlug gedachter Generalmajor Reck die Türken aus ihren 10 Logementen; da er aber in diesem Augenblicke eine gefährliche Wunde am Fuse bekam, und die unter ihm stehenden Secundmajors Bulgakow erschossen, Murzel und Mamkin verwundet wurde, die feindliche

Flotte, die sich dem Ufer genähert, ein beständiges Feuer mit Bomben, Kartetschen und Kugeln machte; so konnten unsere Truppen der immer mehr anwachsenden Macht des Feindes nicht länger widerstehen, sondern waren genöthiget, sich zuruckzuziehen. Allein, das tapfere Beispiel des Generals Suwarow, der sich in den vordersten Gliedern befand, ermannte die sich zuruckziehenden wieder, die Fronte wurde aufs neue formirt, das Treffen nahm einen abermaligen Anfang, und der Feind wurde noch einmal aus einigen Logementen vertrieben. Während dessen hatte die Galeere Desna auf dem linken Flügel der feindlichen Flotte einige Schiffe derselben ihren Stand zu verlassen genöthiget, und das Kanonenfeuer aus der Festung 2 Kanonierschiffe in den Grund gebohrt. imgleichen die Feldartillerie 2 grose Schebecken, die sich nahe ans Ufer gelegt hatten, zu Grunde gerichtet, deren eine untergieng, und die andere verbrannte. Da indessen der Feind beständig neue Verstärkungen erhielt, und durch sein heftiges Artilleriefeuer von der Flotte vielen Schaden anrichtete, so mußten sich unsere Truppen abermal zuruckziehen. Der General Suwarow bekam durch eine Kartetschenkugel eine leichte Wunde in die linke Seite, die Infanterie retirirte sich in beßter Ordnung in die Festung; statt ihrer rückten auf das Schlachtfeld, ein Bataillon von dem muromschen, zwo Kompagnien vom dem schlüsselburgischen, und eine von dem orelschen Regimentern, nebst einer Brigade leichter Reiterei. Der General Suwarow fieng das Treffen zu drittenmale an, die Infanterie, von der leichten Reiterei, und den Kosackenregimentern unterstützet, gieng muthig auf den Feind los; die Türken konnten nun schon nicht mehr sich in ihren fünfzehn Verschanzungen halten, sie wurden gänzlich aus selbigen mit ansehnlichem Verluste geschlagen, der Rest warf sich ins Wasser, wo sie bis den andern Morgen elendiglich herumtrieben. Der General Suwarow wurde noch vor geendigter Bataille mit einer Kugel durch den linken Arm geschossen. Auf diese Weise wurde ein vollkommener Sieg über den Feind erfochten, die Wahlstadt sowohl, als das dieselbe umfliesende Wasser, waren mit seinen Leichen bedecket. Sein Verlust besteht in der ganzen ans Land gesetzten Macht, auser ungefähr 500 Mann, die sich durch Schwimmen gerettet. Von unserer Seite sind geblieben der Secundmajor Bulgakow, der Secundleutenant Jurewizky, von gemeinen 136 Mann, worunter auch die an den Blessuren gestorbenen zu rechenen; verwundet sind der General Suwarow, der Generalmajor Reck, der Premiermajor Wilimson, die Secundmajors Mamkin, Murzel, 14 Oberofficiere, und ohngefähr 250 Gemeine. Der General Suwarow läßt der Tapferkeit unserer Truppen die gebührende Gerechtigkeit wiederfahren, vorzüglich rühmt er den Generalmajor Reck, der die erste linie bis zu seiner schweren Verwundung müthig angeführet hat. Auserdem rühmt er auch das vorzüglich tapfere Betragen vieler Gemeinen, die feindliche Fahnen erobert, und ihren Kameraden zum Beispiele gedienet haben; der Kommandant in Kinburn, Oberste Tunzelmann, hat durch das Batteriefeuer dem Feinde keinen geringen Schaden zugefügt, und der Artilleriekapitän Krupenkow 2 Kanonierschiffe in den Grund gebohrt. Zum Beschlusse fügt der Feldmarschall hinzu, daß der General Suwarow, ungeachtet seiner bekommenen Wunde, sich nicht von dem Schlachtfelde entfernt, sondern durch sein tapferes Betragen die gesammten Truppen angefrischet habe. Am 20sten, als am verwichenen Sonntage, wurde dem Allerhöchsten dieses verliehenen Sieges wegen unter Abfeurung der Kanonen ein öffentliches Dankopfer dargebracht, und das Herr Gott dich loben wir! abgesungen.

Aus Polen, vom 7 November.

Die unter dem Kommando des Generals von Elmpt bei Kudnow stehende russische

Avantgarde besteht aus 4 Infanterie, und 4 Kavallerieregimentern. Es wird von selbiger alles mit baarem Gelde bezahlt. Die in Jassy befindlichen türkischen Truppen haben sich zurückgezogen, weil der Ruf gekommen, daß die römischkaiserl. Truppen sich der Moldau näherten. In der Buckowine stehen die Truppen nahe beisammen, die aber bisher nichts feindliches unternommen. Bei Choczim werden die Türken täglich stärker. Der kommandirende türkische Bassa hat allen Befehlshabern seiner Armee aufgegeben, die polnischen Unterthanen aufs beßte zu behandeln, und keine Unordnungen auf der polnischen Gränze zu machen. Man sagt, der Grosfultan wolle einen Gesandten nach Berlin schicken.

Kopenhagen, vom 10 November.

Am Dienstage Vormittags fuhren se. Maj. der König von Schweden, in Begleitung der beiden königl. Prinzen, und des Erbprinzen von Augustenburg, von Friedensburg nach Helsingoer. Da sie aber unterweges in Erfahrung brachten, daß der Wind nebst dem Strome selbigen Tages die Ueberfahrt über den Sund nicht erlaubte: so kehrten sie wieder nach Friedensburg zurück, wo Höchstdieselben des Nachts verblieben. Tages darauf verfügten der Monarch, und die Prinzen sich nach dem kronenburger Schlosse, wo sie allerseits zu Mittage Tafel hielten. Selbigen Abend kehrten der Erbprinz, und der Prinz von Augustenburg hier zur Stadt zurück, und kamen des Nachts um halb 2 Uhr an. Se. schwedische Maj. und se. königl. Hoheit, der Kronprinz verweilten des Nachts auf Kronenburg, und segelten am Donnerstage Morgens unter Abfeuerung des Geschützes von der Festung, und dem Wachtschiffe in 3 Vierthel Stunde nach Helsingburg. Höchstdieselben machten sodann eine Reise nach Landskrone, und speiseten bei der Zurückkunft zusammen in Helsingburg zu Mittage, worauf se. königl. Hoheit des Abends um 10 Uhr hier wieder eintrafen. Se. Maj. der König von Schweden haben den 5ten d. des Erbprinzen Friedrich königl. Hoheit mit dem Seraphinenorden zu beehren geruhet.

Aus Schlesien, vom 6 November.

Das Viehsterben greift in dieser Gegend sehr stark um sich, so, daß es noch zu hunderten umfällt. Auch in Niederschlesien zeigen sich schon Spuren davon. Die Werbungen, die hier von Statten gehen, geschehen lediglich für die Bataillone Palliz, Scharf, und Thadden. Wenn diese die gehörige Zahl Einländer bekommen haben, und exercirt sind, so werden sie wieder auf Urlaub in ihre Kantone entlassen.

Antwerpen, vom 20 November.

Die Auswanderung der Holländer währet noch immer fort. Verschiedene Tuchmacher, und andere wohl bemittelte Einwohner von Tilborg haben die Vorsicht gebraucht, sich, und ihre Güter in verschiedenen Plätzen von Oesterreichs Brabant in Sicherheit zu bringen. Zu Zirikfee sind ganze Strasen, wo kein einziges Haus mehr steht. Zu wünschen wäre es, daß die Gräuel der Verwüstungen in diesem unglücklichen Freistaate endlich aufhöreten: die Ruhe, welche die Preusen mit gewaffneter Hand hergestellt haben, ist gewiß sehr theuer zu stehen gekommen. Die schönsten jungen Leute lassen sich bei auswärtigen Truppen zum Kriegsdienste anwerben; und die Handelsleute ziehen mit ihrem Haabe, und Gute in fremde Länder. Es könnte leicht eine Zeit kommen, wo man nicht mehr sagen dörfte: das reiche Holland. Die zu Versailles am 27 Oktober geschlossene Vereinbarung zwischen Aengelland, und Frankreich wird mehr für ein Waffenstillstand, als für ein aufrichtiger und dauerhafter Frieden angesehen. Es ist blos politische Freundschaft, die zwischen beiden Mächten herrschet. Aengelland suchet nichts als Zeit zu gewinnen, um alle Vortheile zu ziehen, die ihm sein Handlungsvertrag mit Frankreich in solchem Maase darbeuth, daß der französische Handel nothwendig darunter leiden,

und langsam zu Grunde gehen muß. Frankreich suchet indessen seinen verlorenen Kredit wieder herzustellen, und zu Cherburg eine Schutzwehre wider Aengelland fertig zu bringen. Die Veränderungen, so in Holland vorgegangen, sind ihm schwer zu verschmerzen.

Aus Mecklenburg, vom 10 November.

Auf dem am 14ten zu Sternberg zu haltenden Landtage sollen unter andern einige Vorschläge gethan werden, welche die diesjährige Landessteuer, die Abstellung des Medicinalverkaufs der fremden Olitätenkrämer, und die Verminderung des Aufwandes bei Trauerkleidungen, betreffen. Das neu zu errichtende Waisen- und Arbeitshaus soll zu Schwerin angelegt werden.

Hannover, vom 12 November.

Der für das 14te und 15te Infanterieregiment nach Ostindien bestimmte Rekrutentransport ist den 28sten vorigen Monaths zu Lehe eingeschifft. Man spricht jetzt von einer abermaligen Rekrutirung, wovon 2 Kapitäne, 4 Leutenanten, und 4 Fähndriche mitgehen sollen. Aus dem Brandenburgischen wird gemeldet, daß man daselbst von der Errichtung einer asiatischen Kompagnie rede, und daß der königl. Minister, Herr von Rhode, in dieser Rücksicht nach Embden gereiset sei.

Crevelt, vom 19 Novemb.

Am 6ten d. M. waren von dem in der Nähe liegenden Theile des golzschen Husarenregiments die meisten Officiere hier, um die Fabriken und den Ort zu besehen. Der Magistrat bewirthete sie in einem Gasthofe. Der Oberste befand sich auch zugegen, ein trefflicher Mann, der ganz die Liebe des Regiments hat; er ist ein Bruder von dem beliebten Dichter Goeking.

Frankfurt, vom 16 Novem.

Heute hat ein hochedler Rath dieser Stadt in das Gesuch der beiden reformirten Gemeinden allhier, die sonst genöthiget waren, in Bockenheim ihre gottesdienstlichen Versammlungen zu halten, solchergestallt eingewilliget, daß diesen nun in dieser Absicht nichts zu wünschen übrig bleibt. Es ist ihnen nämlich erlaubt warden, binnen den Stadtmauern 2 Bethhäuser zu erbauen, ohne die geringste Erschwerung oder lästige Bedingung.

Wien, vom 11 Novemb.

Der Kaiser hat nunmehr befohlen, daß das Lotto di Genova, worauf Andreas Baratta mit seiner Gesellschaft von 1777 ein Privilegium hatte, daß mit dem Ausgange des Oktobers dieses Jahres aufhörte, nunmehr auf Rechnung des Aerariums durch eine in Wien dazu bestellte Kameraldirekzion fortgesetzt werden soll. Der Monarch erbeitet unaufhörlich im Kabinete. Er soll jüngst zum preusischen Minister bei Ueberreichung eines Pakets, worin vermuthlich Friedensplane enthalten waren, gesagt haben: wenn's so nicht Frieden wird; so brennts in allen 4 Welttheilen.

Besondere Anzeigen.

1) Kund sei, daß morgen als am Freytage den 23sten November in der Wüllenweber Zunft auf der Hohepforte einige Mobilien, als: Zinn, Kupfer, Leinwand, und Bettwerke, wie auch einige Frauenzimmerkleidungen aus freier Hand verkauft, und dem Letztbietenden zugeschlagen werden sollen.

2) Um die Hälfte des künftigen Monaths Dezember werden in Wien folgende neue Musikwerke bekannt gemacht: Jos. Haydn: 6 Violinquartetten. op. 50. 4 Fl. 30 kr. Detto 3 Simph. op. 51. 5 Fl. Detto 3 Simph. op. 52. 5 Fl. Rosetti. 6 Quartetten. op. 6. 4 Fl. 30 kr. Kreith Pieces d'harmonie. p. 2 Hautbois. 2 Clarinettes. 2 Fagottes & 2 Cors. 2 Fl. Liebhabere, welche von diesen Werken noch vor Neujahr zu haben wünschen, belieben sich bis den 15ten Dezember bei Herrn Moureaux allhier in Köln in der Wollenstrase zu melden. Briefe erwartet man postfrei.

Kölnischer Wechselkurs, vom 20 Nov. in Rthlr. zu 8 Kopfstück.

	Briefe.	Geld.
Amsterd. kurze Sicht -	160 1/2.	
- - 2 Mon. dato -	159 1/2.	159 1/4.
Rotterd. kurze Sicht -	— —	160 1/4.
- - 2 Mon. dato -	159 1/4.	159
Ffurt : : : : :	100	99 7/8.

Beilage zum kölnischen Staatsbothen

Freytag den 23ten November 1787.

Schreiben aus Wien, vom 14 Nov.

Die zur Hauptarmee bestimmten k. k. Regimenter haben nun sämmtlich ihre Kantonirungsquartiere bezogen, die jedoch so enge beisammen sind, daß die ganze Armee binnen 3mal 24 Stunden an den Ufern der Sawa beisammen sein kann. Das hier zur Probe aufgerichtet gewesene grose hölzerne Feldspital, ist bereits nach Ungarn abgeschickt worden, und ungeachtet der Friedensstralen, die sich hinter dem Kriegsgewölke blicken lassen, haben die Zimmerleute den ganzen Sonntag erst wieder an den noch bestellten 4 Spitälern arbeiten müssen. Es sind blos die Ausländer von den Regimentern Stein, und Langlois, 900 an der Zahl, die von Linz hier angekommen sind. Eben so müssen mehr andere Regimenter ihre Ausländer zu Besatzungen in die ungarischen Festungen Peterwardein, Essegg, Brod, Gradiska, Ratschka, und Arad abgeben. Das Verpflegsamt hat Befehl erhalten, auf 8000 Zentner amerikanischen Reis zwar den Kontrakt anzustosen, die wirkliche Lieferung aber auf eine unbestimmte Zeit noch hinauszusetzen.

Am 11ten d. ward abermal von hier ein auserordentlicher Kurier nach Konstantinopel abgeschickt, von dessen Depeschen es höchst wahrscheinlich ist, daß sie sich auf die von hieraus dem französischen Hofe angetragene Vermittelung bezogen haben dörften. Durch den mittelerweile zwischen Frankreich, Aengelland, und Preusen zu Stande gekommenen Vergleich wird eben auch die Hoffnung, zu Konstantinopel die Vergleichsunterhandlungen mit gleichem Erfolge durchzusetzen, desto gröser.

Warschau, vom 7 Nov.

Schon seit dem Anfange dieses Monaths wollte man hier mit Gewißheit behaupten, der Pascha von Oczakow habe nach der blutigen Niederlage, welche seine Truppen am 12ten Oktober bei Kinburn erlitten, von dem Grosvezir den schärfsten Befehl erhalten, entweder die Schlüssel lezterer Festung in einer bestimmten Zeit ihm zu übersenden, oder aber zu gewärtigen, daß er an statt derselben seinen Kopf abholen lassen werde. Ein gewisser Ingenieur Frit soll einen ganz vortrefflichen Plan zu einem neuen Angriffe entworfen, und die Türken denselben diesmal mit so glücklichem Erfolge ausgeführet haben, daß eben von guter Hand versichert wird, daß Kinburn nicht allein von den Türken erobert, sondern auch die ganze russische Besatzung sammt dem Kommandanten, den man durch Oeffnung seiner Adern umgebracht, über die Klinge gesprungen sei. Allem Anscheine nach haben die türkischen Truppen den Tod ihrer jüngst erschlagenen Kameraden mit allem Nachdrucke rächen wollen, und haben sowohl durch ihre Ueberlegenheit an Mannschaft, als ihre verzweifelte Wuth ihre Absichten zu erreichen gesucht. Dieses auf beiden Seiten vorgefallene Blutbad ist die Loosung zu einem der grausamsten Kriege, wofür die Menschheit zu zittern, Ursache hat. Die Russen sollen sich als verzweifelte gewehret, und den Türken theils im Sturme, theils bei den viermaligen Angriffen, 12000 Mann getödtet haben. Auf unsern Gränzen ist noch alles ruhig, und die türkischen Truppen haben geschärfte Befehle, keine Ausschweifungen auf unserm Gebiete zu begehen.

Bamberg, vom 13 Nov.

Wir haben seit dem 7ten d. das höchstschätzbare Glück, den kuhrmainzischen Herrn Koadjutor Freiherrn von Dahlberg bei uns zu besitzen. Se. Erzellenz kamen von Wirzburg hieher, woselbst sie den geistlichen Uebungen oblagen, um sich zur Empfangung

der heil. Weihen vorzubereiten. Sie wählten ihr Quartier in dem dasigen Seminarium der geistlichen Zöglinge zum Seelsorgerstande, und empfiengen in der unmittelbar daran stosenden Weihbischofskapelle durch unsern hochwürdigen Fürstbischof am 9 d. die Weihe als Diakone, den 11ten aber als Priester.

Berlin, vom 13 Novemb.

Es scheint nunmehr, daß der Ruhestand des mittlern Theiles von Europa durch die Vereinigung und Erklärungen beider grosen Höfe auf eine Zeitlang versichert, und bestättigt ist, wovon aber die Veranlassung näher entwickelt zu werden, verdient. — Weltbekannt ist es, was für langwierige und vielfältige, aber allezeit fruchtlose Bemühungen des vorigen und jetzigen Königs von Preusen Majestät angewendet haben, um den verfassungsmäsigen Zustand des mit Hochdenselben so nahe verwandten, und mit dem Wohlstande des Freistaats der vereinigten Niederlande so wesentlich verbundenen Hauses Oranien-Nassau, durch Unterhandlungen in Holland und anderwärts auf einen nur erträglichen Fus zu setzen. Der Versuch, welchen der Prinzeßin von Oranien königl. Hoheit im Junius thaten, um durch eine Reise nach dem Haag einen allen Theilen anständigen Vergleich zu bewirken, fiel auch so widrig aus, daß sie von den damaligen Staaten von Holland auf eine schimpfliche Art zurückgewiesen wurde. Da nun se. königl. Maj. sich nicht entbrechen konnten, für solche ihrer Frau Schwester angethane Beschimpfung Genugthuung zu fodern, solche aber durch keine wiederholte Vorstellung erhalten konnten, so ließen sie in der Mitte des Septembers ein mittelmäsiges Heer unter der Anführung des regierenden Herzogs von Braunschweig Durchl. in die Provinz Holland einrücken, und derselben vornehmsten Städte besetzen, welches die grose Revoluzion hervorbrachte, daß, da der gröste Theil der Nazion von dem demokratischen Joche der sogenannten Patrioten befreiet, und seiner eigenen alten Neigung für das Haus Oranien-Nassau überlassen war, selbige die seit einiger Zeit ganz erniedrigte Erbstatthalterschaft hochgedachten Hauses auf den ursprünglichen und rechtmäsigen Fus der Konstituzion von 1747, und 1766 wieder hergestellt. Da aber diese Erschütterung der Republik Holland bei den benachbarten Höfen eine grose Theilnehmung verursachte, und daraus ein Krieg zu besorgen war, so ließ der königl. grosbritannische Hof allenthalben erklären, daß er sich nicht entbrechen könnte, den dergestallt durch die preusische Macht wieder hergestellten Zustand der Republik mit allen seinen Kräften zu unterstützen, und veranstaltete zugleich sehr grose Kriegsrüstungen zur See und zu lande. Der königl. französische Hof ließ dagegen mit seinen Bundesgenossen gleichfalls grose Seerüstungen anstellen, so daß daraus ein gefährlicher und allgemeiner Krieg zu befürchten war. Um solchem vorzubeugen, ließ der königl. grosbritannische Hof, nach vorgängiger Befragung und Einwilligung des königl. preusischen, im Oktober dem königl. französischen Hofe den Antrag thun, daß, wenn derselbe an den holländischen Angelegenheiten weiter keinen Antheil nehmen wollte, die gefährlichen und kostbaren Kriegsrüstungen beider Höfe eingestellt werden könnten. Da nun der königl. französische Hof sich dazu geneigt bezeugte, und des Königs von Preusen Maj. durch ihre Gesandten zu Paris, Grafen von der Goltz, und den Freiherrn von Alvensleben, ihre förmliche Einwilligung dazu erklären lassen; so ist zwischen den beiden königl. grosbritannischen Gesandten in Frankreich, dem Herzoge von Dorset, und Herrn Eden, eines Theiles, und dem königl. französischen Staatsminister, Grafen von Montmorin, andern Theiles, am 27sten Oktober die gedachte dreifache Erklärung, welche als ein Friedensschluß dreier dabei eintretenden Mächte angesehen werden kann, unterzeichnet, und ausgewechselt worden.